

1.3. Sprach-sinn. Zur Bedeutung der Worte „Sinn“ und „Sprache“ im Deutschen

Nachdem im vorangegangenen Abschnitt vorgestellt wurde, wie verschiedene Autoren Humboldts Begriff „Sprachsinn“ verstehen, soll in diesem Abschnitt eruiert werden, was das deutsche Wort für sich genommen bedeuten kann.

Beim Wort „Sprachsinn“ handelt es sich um eine Substantivzusammensetzung, wie sie in der deutschen Sprache sehr häufig vorkommt. Das erste Substantiv spezifiziert das zweite. Ein Kirchturm ist der Turm einer Kirche und nicht eines Schloss. Das spezifizierende Wort „Sprache“ nun besitzt zwei Bedeutungen:

- 1.) Verständigungsmittel allgemein, „das Sprechen“, die Fähigkeit zur Mitteilung überhaupt. So kann man von der Sprache der Bilder, des Films, der Augen, der Gehörlosen usw. reden. Gewöhnlich besitzt das Wort in dieser Bedeutung keinen Plural.
- 2.) »System von Zeichen und Lauten, das von Angehörigen einer bestimmten sozialen Gemeinschaft (z. B. von einem Volk) in gesprochener und geschriebener Form als Mittel zur Verständigung benutzt wird.«¹

Im deutschen Wort „Sprache“ fallen also zwei Bedeutungen zusammen, für die andere Sprachen zwei Wörter besitzen. Das Französische *langage* und *langue*, das Portugiesische *língua* und *linguagem*, das Italienische *lingua* und *linguaggio*, um nur ein paar zu nennen. Das stellt den, der Humboldt in die genannten Sprachen übersetzen möchte, vor Schwierigkeiten. Welche Bedeutung von Sprache meint Humboldt, wenn er das Wort allein oder in Zusammensetzungen benutzt? Pierre Caussat, der Humboldt ins Französische übertrug, macht auf dieses Problem eigens aufmerksam.² Donatella Di Cesare weicht bei ihrer Übertragung von Sprachsinne deshalb wohl auf ein Adjektivattribut aus: *senso linguistico*. Damit sind beide Bedeutungsmöglichkeiten offengehalten. Dafür plädiert letztlich auch Pierre Caussat, wenn er das angesprochene Problem wie folgt erklärt:

Chaque langue est à la fois irréductiblement singulière et en puissance d'universalité (langage).³

Allerdings zieht er daraus nicht die Konsequenz wie Donatella Di Cesare, die beide Bedeutungsmöglichkeiten offen lässt. Er entscheidet sich bei Sprachsinne für *sens immanent* oder *sens interne de la langue*. Ob er damit die Intention Humboldts trifft, wird die Untersuchung zeigen. Nicht unerwähnt bleiben sollte, was Pierre Caussat in seinem „Glossaire“ noch zum Sprachsinne anmerkt:

¹ DUDEN. Bd. 8: Das Bedeutungswörterbuch. Mannheim, Wien, Zürich ²1985

² Humboldt 1974, S. 428

³ Humboldt 1974, S. 428: »Jede [Einzel-]Sprache ist zugleich irreduktibel [nicht rückführbar] einzigartig und [Ausdruck] einer universalen Kraft (Sprache im weiteren Sinn).«

C'est, en quelque sorte, le sixième sens de l'espèce humaine; sens à la fois plus secret et plus puissant que les autres, puisqu'il recueille en son foyer les impulsions d'abord silencieuses qui vont alimenter la suite infinie du discours humain.⁴ [Das ist auf gewisse Weise der sechste Sinn der menschlichen Art; ein Sinn, der zugleich geheimer und mächtiger ist als die anderen, weil er in seinem Mittelpunkt die zunächst nicht wahrnehmbaren Impulse sammelt, die die unendliche Folge der menschlichen Rede bewirken.]

Damit spielt Caussat darauf an, dass das deutsche Wort „Sinn“ wie das lateinische Wort „sensus“ auch nicht nur eine Bedeutung besitzt. Es besitzt derer ganze sechs oder gar noch mehr:

1.) Bedeutung, geistiger Gehalt sowie Ziel und Zweck:

Man spricht vom Sinn eines Wortes, eines Satzes, einer Rede, einer Handlung, des Lebens etc. Entsprechend gibt es „Unsinn“, „Blödsinn“, „Doppelsinn“, „Hinter- und Nebensinn“, tiefen und wahren Sinn wie die Redewendung „im Sinne“ von ..

2.) Fähigkeit der Wahrnehmung:

Man spricht von den fünf Sinnen, dem Geruchs-, Geschmacks-, Hör-, Seh- und Tastsinn. Zu nennen wären auch noch der Gleichgewichts- und der Orientierungssinn.

3.) Innere Beziehung zu etwas, Gespür für:

für Humor z. B. oder Musik etc. Hierher gehören die Redewendungen „seinen Sinn auf etwas richten“, „jemandem geht der Sinn für etwas ab“. Viele der gebräuchlichen Substantivzusammensetzungen, in denen das Wort „Sinn“ spezifiziert wird, sind dieser Bedeutung zuzuordnen: „Kunstsinne“, „Realitätssinne“, „Schönheitssinne“, „Gemeinschafts-, Geschäfts-, Gerechtigkeitssinne“ etc.

4.) Bewusstsein (Gedächtnis, Verstand):

„das geht mir nicht aus dem Sinn“; „im Sinn liegen“; „durch den Sinn gehen, fahren“; „die Sinne schwinden“, das Bewusstsein verlieren; „nicht bei Sinnen sein“, „von Sinnen sein“, „seine fünf Sinne nicht zusammen haben“, verrückt sein, die durch die Sinne gegebenen Wahrnehmungen nicht mehr richtig verarbeiten und dadurch nichts mehr richtig verstehen können; „seine fünf Sinne zusammennehmen“, sich konzentrieren; „aus den Augen, aus dem Sinn“, d.h. aus dem aktuellen Denken, Bewusstsein; „nicht aus dem Sinn gehen“, dauernd an etwas denken müssen; „aus dem Sinn schlagen“, einen Wunsch oder ein Vorhaben aufgeben; die letztere Wendung zeigt, dass hier auch ein

5.) Denken mit Richtung,

also ein Wollen, Wünschen gemeint sein kann. An diesem Punkt fallen die Bedeutungen 3 und 4 in eins. Ebenso in dem Idiom: „jemandem steht der Sinn nach ...“.

6.) Denkungsart, cf. „gesinnt sein“:

harter, edler, stolzer, offener Sinn, frohen Sinnes sein, das ist nicht nach meinem Sinn, sein Sinn strebt nach Höherem, im Sinn haben (vorhaben), eines Sinnes sein, zweierlei Sinnes sein

7.) Plural:

„seine Sinne erwachten“. Cf. sinnlich.

⁴ Humboldt 1974, S. 428

Welche Bedeutung von „Sinn“ meint nun Humboldt im Begriff Sprachsinne? Ein Hinweis können die Attribute geben, mit denen der Begriff steht.

Adjektivattribute oder Adverbien in Sätzen, in denen Sprachsinne als Subjekt auftritt:

dunkel	VII,151 Kawi-Einleitung
fein(erer)	V,120 Buchstabenschrift; V,414 Grundzüge; V,415; V,427; V,428 1); V,432; VI,11 Dualis; VI,445 Vom grammatischen Baue; VII,128 Kawi-Einleitung
frisch	VI,220 Verschiedenheiten; VI,231
geläutert	V,432 Grundzüge
innerer	nur in der Kawi-Einleitung VII,108; 118; 121 2x; 125; 148; 158; 241; 250; 251 3x; 251 1); 258; 259 1); 262; 291
instinctartig	V,113 Buchstabenschrift; VII,70 Kawi-Einleitung
klar	IV,296 Grammatische Formen; unklar VI,65 Griechische-Sanskritische Tempusbildung
kräftig	V,38 Zusammenhang Schrift-Sprache; VII,76 Kawi-Einleitung; VII,82
lebendig	VI,220 Verschiedenheiten
rein	VII,76 Kawi- Einleitung; VII,162
richtig	V,38 Schrift und Sprache; V,428 1) Grundzüge; VII,67 Kawi-Einleitung; VII,115
roherer	V,414 Grundzüge
schöpferisch	VI,357 Vom grammatischen Baue; VI,386
siegreich	VII,82 Kawi-Einleitung; VII,158
tief	V,120 Buchstabenschrift; VI,267 Verschiedenheiten
wahr	VI,232 Verschiedenheiten; VII,309 Kawi-Einleitung
zart	IV,425 Nationalcharakter; VII,114 Kawi-Einleitung

Substantive, die dem Sprachsinne zugeordnet sind:

Abnahme	VI,289 Verschiedenheiten
Achtsamkeit	VII,241 Kawi-Einleitung
Ängstlichkeit	VII,268 Kawi-Einleitung
Aufgeben	VII,108 Kawi-Einleitung
Bedürfnis	VII,121 Kawi-Einleitung; VII,125
Einfluss	VII,158 Kawi-Einleitung
Energie	VII,251 Kawi-Einleitung; VII,252 1)
Erkalten	VI,220 Verschiedenheiten
Erstumpfen	VI,220 Verschiedenheiten
Feinheit	V,121 Buchstabenschrift; VI,164 Verschiedenheiten; VI,308 Ortsadverbien-Pronomen

Forderung	VII,121 Kawi-Einleitung; VII,333
Helle	VII,118 Kawi-Einleitung
Kraft	VII,148 Kawi-Einleitung; VII,250; VII,251; VII,258
Lebendigkeit	V,121 Buchstabenschrift; VI,23 Dualis; VI,27 ; VI,112 Verschiedenheiten; VII,252 1) Kawi-Einleitung; VII,310
Mangel	VI,357 Vom grammatischen Baue
Regsamkeit	VI,38 Sprachen der Südseeinseln; VI,113 Verschiedenheiten; VI,203; VII,121 Kawi-Einleitung
Richtigkeit	Humboldt 1859 S. 117 [= Brief an Welcker vom 22.05.1824]; V,116 Buchstabenschrift; VI,112 Verschiedenheiten
Richtung	VI,271 Verschiedenheiten; VII,84 Kawi-Einleitung; VII,117; VII,136; VII,250
Rohheit	VII,76 Kawi- Einleitung
Schärfe	V,122 Buchstabenschrift; VII,73 Kawi-Einleitung; VII,118; VII,262
Stärke	Humboldt 1859 S. 117 [= Brief an Welcker vom 22.05.1824]; V,120 Buchstabenschrift; VI,38 Sprachen der Südseeinseln; VI,113 Verschiedenheiten; VI,164; VI,308 Ortsadverbien-Pronomen; VII,241 Kawi-Einleitung; VII,252 1); VII,275; VII,310
Streben	VII,108 Kawi-Einleitung; VII,252; VII,291
Tiefe	VI,38 Sprachen der Südseeinseln; VI,113 Verschiedenheiten; VII,90 Kawi-Einleitung

Verben, zu denen Sprach-sinn Subjekt ist oder als solches verstanden werden kann wie in Partizipialkonstruktionen, z. B. »schaffender Sprach-sinn«:

abnehmen	VI,290 Verschiedenheiten
andeuten	VII,114 Kawi-Einleitung
arbeiten	VII,83 Kawi-Einleitung
behandeln	VII,138 Kawi-Einleitung
beherrschen	VII,251 Kawi-Einleitung
beiwohnen	VI,256 Verschiedenheiten
bemächtigen	Humboldt 1859 S. 117 [Brief an Welcker vom 22.05.1824]
bilden	VI,386 Vom grammatischen Baue; VII,258 Kawi-Einleitung
durchdringen	IV,296 Grammatische Formen; VI, 27 Dualis; VII,83 Kawi-Einleitung
enthalten	VII,70 Kawi-Einleitung
entspringen	VI,352 Vom grammatischen Baue
ergreifen	VII,118 Kawi-Einleitung
erheischen	VII,241 Kawi-Einleitung
erwachen	VI,275 Verschiedenheiten
fassen	VI,361 Vom grammatischen Baue
festhalten	VII,83 Kawi-Einleitung

fordern	VII,83 Kawi-Einleitung; VII,91
formen	VI,386 Vom grammatischen Baue; der die Sprache formende Sinn VII,239 Kawi-Einleitung
fühlen	IV,425 Nationalcharakter; VII,125 Kawi-Einleitung
gefallen lassen	VII,118 Kawi-Einleitung
Gewalt ausüben	VII,118 Kawi-Einleitung
herrschen	VI,28 Dualis
Herrschaft zeigen	VI,28 Dualis
Impuls geben	VII,251 Kawi-Einleitung
Kraft besitzen	VII,148 Kawi-Einleitung
leuchten	VI,112 Verschiedenheiten
mangeln	VII,262 Kawi-Einleitung
nachgeben	VII,83 Kawi-Einleitung
nachstreben	VII,84 Kawi-Einleitung
ordnen	VII,143 Kawi-Einleitung
organisieren	VII,117 Kawi-Einleitung; VII, 136; VII,137
reißen	V,430 Grundzüge; VII,107 Kawi-Einleitung
schaffen	VI,28 Dualis; VI,275 Verschiedenheiten
schlichten	VII,137 Kawi-Einleitung
schlummern	VI,275 Verschiedenheiten
sich bedienen	VII,151 Kawi-Einleitung
sich beziehen	VII,121 Kawi-Einleitung
sich verschaffen	VII,258 Kawi-Einleitung
symbolisieren	V;428 1) Grundzüge
überwinden	VII,82 Kawi-Einleitung
unterscheiden	VII,115 Kawi-Einleitung
verlangen	VII,251 Kawi-Einleitung
vernachlässigen	VII,84 Kawi-Einleitung
walten	VI,28 Dualis
wecken	V,423 Grundzüge; VI,270 Verschiedenheiten
wenden	VII,84 Kawi-Einleitung
wirken	VII,121 Kawi-Einleitung
zurückstoßen	V,38 Schrift und Sprache
zusammenhalten	VI,290 Verschiedenheiten

Eine alphabetische Aufstellung der Epitheta des Begriffs „Sprachsinn“ findet sich im Anhang zu vorliegender Arbeit.

Zur ersten Bedeutung von „Sinn“ (Bedeutung, geistiger Gehalt) passen die Adjektive *wahr*, *tief*, *richtig*, *dunkel* und die entsprechenden Substantivierungen *Richtigkeit* und *Tiefe*.

Für die zweite Bedeutung von „Sinn“ (Fähigkeit zur Wahrnehmung) sprechen *Schärfe, zart, Feinheit, fein* und das Gegenteil davon *roh* und *Rohheit*.

Der dritten und vierten Bedeutung von Sinn (Gespür für und Bewusstsein), die, wie bereits angemerkt, zum Teil in eins fallen, lassen sich die restlichen und damit die meisten Epitheta mehr oder weniger gut zuordnen. Der Unterschied zwischen der dritten und vierten Bedeutung liegt vor allem darin, dass ein „Gespür für etwas“ nicht immer eindeutig bewusst ist. Der dritten Bedeutung ist deshalb vor allem ein sprechendes Beiwort wie *instinkartig* beizuordnen oder *unbewusst wirkend*⁵, aber auch *lebendig, Lebendigkeit, Regsamkeit, frisch*, der vierten Bedeutung vor allem *klar* und *geläutert*.

Die übrigen Beiwörter besitzen alle einen gewissen dynamischen Anklang. Entsprechend der dritten und vierten Bedeutung von „Sinn“ besitzt der Sprachsinne eine *Richtung* (fünfte Bedeutung), – cf. seine Definition Kawi-Einleitung VII,250 (5., 6.) – hinter der, und darin scheint Humboldts spezielle Fassung des Ausdrucks zu bestehen, eine *Kraft* und *Energie* steht (6.), die *herrschend* und *bemächtigend, kräftig, schöpferisch* sein kann, die *durchdringt, Impuls gibt, fordert, strebt, formt, zusammenhält, organisiert, ordnet, schafft*. Eine Kraft, die *abnehmen, erkalten, erstumpfen, mangeln, schlummern* und *geweckt* werden kann.

Sie zeigte auch, dass Humboldt zwar vor allem die dritte Bedeutung (Gespür für) intendierte, aber letztlich auf die ganze Bandbreite der Bedeutungen von „Sinn“ anspielt. Was auch Sinn macht, da in diesem Wort nicht umsonst verschiedene Bedeutungen zusammengefasst sind. Dem liegen Erfahrungen von Generationen von Sprechern zugrunde. Dem deutschen Wort „Sinn“ mit all seinen Bedeutungen liegt das zugrunde, was man die Haupteinsicht der Sensualisten nennt, nämlich dass nichts in unserem Bewusstsein (4. Bedeutung) ist, das nicht zuvor durch unsere Sinne (2. Bedeutung) gegangen ist. Nun ist aber Wahrnehmen auch eine sehr aktive Angelegenheit. Man sieht, hört, riecht, fühlt und schmeckt nur das, worauf man seine Sinne richtet (3. und 5. Bedeutung). Außerdem sind bestimmte Wahrnehmungen für den, der wahrnimmt, von Belang, andere nicht. D.h. nicht jede Wahrnehmung macht nach diesem Kriterium Sinn (1. Bedeutung).

In der philosophischen Tradition erkenntnistheoretischer Überlegungen spielte in diesem Zusammenhang immer ein weiterer Begriff eine Rolle. Griechisch heißt er *phantasia*, lateinisch *imaginatio*, französisch und englisch *imagination* und schließlich deutsch *Einbildungskraft*. Das so bezeichnete Vermögen liefert aus der Mannigfaltigkeit der Sinneseindrücke erst ein zusammenhängendes Bild⁶ und macht erst Erinnerung möglich. Sie projiziert vor unserem geistigen, inneren Sinn Vorstellungen von Dingen, die aktuell nicht wahrnehmbar sind.

⁵ VI,121 Verschiedenheiten; VII,231 Kawi-Einleitung

⁶ 1.2.b. wurde bereits Kants *Kritik der reinen Vernunft*, Transzendente Analytik § 10; A 78 / B 103 zitiert: »Die Synthesis [verschiedene Vorstellungen zu einander hinzusetzen, und ihre Mannigfaltigkeit in einer Erkenntnis zu begreifen] überhaupt ist [...] die bloße Wirkung der Einbildungskraft, einer blinden, obgleich unentbehrlichen Funktion der Seele, ohne die wir überall gar keine Erkenntnis haben würden, der wir uns aber selten nur einmal bewußt sind.«

Von daher lässt sich auch das Beiwort verstehen, das mit dem Term „Sprachsinn“ am häufigsten vorkommt und bisher noch keiner Bedeutung von „Sinn“ zugeordnet werden konnte, nämlich *innerer*. Die Kraft des Sprachsinns scheint innerlich, geistig tätig, d. h. für den Außenstehenden nicht direkt, sondern nur indirekt durch seine Produktionen erkennbar.

Außerdem zeigte diese erste oberflächliche Untersuchung dessen, was das deutsche Wort Sprachsinns bedeuten kann, dass es kein Zufall ist, wenn im Zusammenhang mit dem Sprachsinns von der Einbildungskraft die Rede ist (1.2.b.). Diesem Zusammenhang geht Kapitel 2.3. näher nach.